

# Sattler-Zeitung

Nr. 17.

Berlin, den 14. August 1908.

22. Jahrg.

Erscheint alle 11 Tage Freitags.  
Bezugspreis: Durch die Post bezogen pro  
Vierteljahr 60 Pfennig.

Verlag und Redaktion:  
Peter Blum, Berlin 50, Adalbertstraße 56.  
Telephon: Amt IV, 2120

Inserate die 3 gefaltene Petit-Zeile 30 Pfg.  
bei Wiederholungen bedeutende Ermäßigung.

**Inhalt:** Streiknotizen — Die Ueberwachung der Läufe in der Lederwarenindustrie — Ueber Kautschuk und Verarbeitung — Die Lohnbewegungen, Streiks und Ausschreitungen im Jahre 1907. II. Streiks und Lohnbewegungen. — Aus unserem Bezirk. — Aus Industrie und Handel. — Aus anderen Organisationen. — Rundschau. — Korrespondenzen. — Entwurf einer Vereinbarung betr. das Schlichtungswesen. — Abrechnung der Hauptläufe über das 2. Quartal 1908. — Bekanntmachungen der Hauptverwaltung. — Bekanntmachung der Tarifüberwachungskommission für das Offenbacher Portefeulles- und Metallartikel-Gewerbe. — Sterbefälle. — Adressenänderungen. — Anzeigen.

**Achtung! Kollegen! Achtung!**  
Die Kollegen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

**Berlin.** Wegen Nichtanerkennung der tariflichen Abmachungen ist die Firma **Malchow & Otto, Kofferschreiber, Alte Jakobstr. 6,** für Koffermacher gesperrt.

**Münster.** In der Militärreflektorenfabrik **Schwarzenberger** sehen die Kollegen im Streit. **Wald-Solingen.** Bei der Firma **Feldmann, Treibriemenfabrik,** scheinen sich ernste Differenzen zu entwickeln. Die Kollegen werden gebeten, dieses bei Arbeitsgelegenheiten dieser Firma zu beachten.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Karlsbad.** Die Werkstatt **Sojman** ist streng zu meiden. Desgleichen ist **Briinn, Jeffelsdorf, Prag, Klagenfurt und Teplitz** streng zu meiden. — Die **Grazer Wiener** stehen im Streit. — Die **Budapester Lächner-Werkstätten** sind gesperrt.

### Frankreich.

**Paris.** Die **Reifenfabrik** stehen im Streit. Ueber die Firma **Chausse** ist die Sperre aufgehoben. Der Streit bei der Firma **Girardot** dauert unverändert fort. Zugang ist streng fernzuhalten.

## Die Ueberwachung der Tarife in der Lederwarenindustrie.

In unseren beiden letzten Artikeln über den vor einigen Wochen erfolgten Abschluß der Verträge in Berlin, Offenbach und Stuttgart haben wir mit einigen Worten auf die Bedeutung der Schlichtungskommissionen hingewiesen. Durch verschiedene Umstände, welche uns in der Zwischenzeit bekannt geworden sind, sehen wir uns veranlaßt, noch einmal in einem besonderen Artikel auf diese Schlichtungskommissionen einzugehen.

Wir haben schon bereits betont, daß ein Tarif unter Umständen leichter einzuführen als durchzuführen geht. Das Bestreben einzelner Unternehmer, den Tarif zu durchbrechen, kann immer nachgewiesen werden. Ja, in der kurzen Zeit des Bestehens der neuen Tarife konnten schon grobe Verstöße festgestellt werden. Es muß also ein Fundamentaltatbestand unserer Kollegen sein, die Durchführung des Tarifes genau zu überwachen.

Außer der Kollegenschaft selbst sind die durch die Verträge bestimmten Instanzen be-

rufen, den Tarif in allen seinen Punkten zu überwachen. Diese Kommissionen sind aus gleichen Teilen aus Arbeitgebern und -nehmern zusammengesetzt.

Bisher haben die gewählten Vertreter immer unter sich verübt, die entstandenen Streitigkeiten nach Möglichkeit zu schlichten. Man eine Einigung nicht zustande, konnte das Einigungsamt des Gewerbegerichtes mit der Sache betraut werden. Nach unseren neuen Verträgen scheidet aber das Gewerbegericht vollständig aus und entscheiden die Schlichtungskommissionen selbständig. Demzufolge sind unsere Schlichtungskommissionen eigentlich mehr Schiedsgerichte als Schlichtungsförperschaften. Ihre Entscheidungen erhalten eine zwingende Gewalt, genau so wie es bisher in der Offenbacher Portefeullesbranche schon eingeführt war. Aus diesen Gründen war es auch nötig, einen ständigen und unparteiischen Vorsitzenden als Leiter dieser Verhandlungen in diesen Schlichtungskommissionen vorzusehen. Es muß ein Mann sein, der sich in unabhängiger Stellung befindet, weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer ist. In erster Linie werden sich Beamte aus den Gewerbegerichten und Einigungsämtern für diesen Posten eignen.

In letzter Zeit wird vielfach über die Bedeutung der Schlichtungskommissionen geschrieben und debattiert. Auf der Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, welche am 27. und 28. August in Jena tagen wird, hat der Magistratsrat Herr v. Schulz-Berlin das Referat über die Angliederung der Schlichtungskommissionen an die Einigungsämter übernommen. In der letzten Monatschrift dieses Verbandes gibt der Referent bereits einige Auszüge aus seinem Referat. In erster Linie sind sich alle Faktoren über die große Bedeutung dieser Schlichtungskommissionen klar, und diese Bedeutung steigert sich in dem Maße, als die Tarife sich in den einzelnen Berufen Eingang verschaffen. Der Kreis der Sozialreformer, die sich mit dem Tarifvertrag und seinen Nebenerscheinungen befassen, sind sich zwar über die Gestaltung oder besser gesagt über die Ausgestaltung dieser Kommissionen nicht recht einig. Einzelne Stimmen sprechen sich dafür aus, daß diese Kommissionen ihrem Namen entsprechend nur — eine „schlichtende, eine „vermittelnde“ Tätigkeit ausüben sollen. Köpcke und Böbling bekämpfen die Ansicht, die vermittelnde Tätigkeit dieser Institutionen durch Gesetz als eine zwingende zu gestalten. Andere befürchten, daß das Ansehen der Gewerbegerichte zuviel Abbruch erleide, wenn diese Kommissionen selbständig entscheiden. Herr v. Schulz spricht sich für die Angliederung an die Gewerbegerichte aus, neigt aber doch der Auffassung Köpckes zu, daß die Gewerbegerichte die beste Schiedsgerichtsinstanz bilden.

Wie aus dieser kurzen Darstellung ersichtlich, spielt zurzeit die Frage der Schlichtungskommissionen und ihre gesetzliche Regelung eine sehr große Rolle. Aus diesem Grunde hielten wir uns für verpflichtet, unsere interessierten Mitglieder gleichfalls auf die Bedeutung der Materie aufmerksam zu machen.

Unsere neuen Verträge haben also Schlichtungskommissionen mit einem schiedsgerichtlichen Charakter vorgegeben. Für uns tritt nun

die Frage in den Vordergrund: Sollen unsere Schlichtungskommissionen nur im Sinne ihrer gegebenen Vollmachten, auf Grund der Z. P. O. §§ 1025—1048, also mehr als Schiedsgerichte wirken oder sollen sie sich auch als Schlichtungsinstanz fühlen? Dieser Frage können und dürfen wir nicht ausweichen. Aus den bisher gesammelten Erfahrungen heraus kommen wir zu dem Schluß, daß diese Kommissionen unter allen Umständen zuerst versuchen müssen, den vorliegenden Streitfall zu schlichten. Der Schiedspruch soll nur als „ultimo ratio“ angewendet werden. Dadurch wird das Ansehen dieser Körperschaft unbedingt steigen. Selbstverständlich ist und braucht wohl nicht betont zu werden, daß den Schlichtungskommissionen nicht zugemutet werden kann, jeden faulen Frieden einzugehen. Dieses kann und darf nicht geschehen, im Interesse der Arbeiter sowohl als auch der Arbeitgeber. Schon der Umstand, daß nur Arbeiter, also keine Beamten in diesen Schlichtungskommissionen sitzen, zwingt uns zu dieser Stellungnahme. Es wird sich, um also mit direkt praktischen Vorschlägen zu kommen, folgendes System in Erwägung ziehen lassen. Die Geschäftsordnungen dieser Schlichtungskommissionen müssen genaue Vorschriften über die Erledigung der zur Verhandlung stehenden Fälle enthalten. Nach diesen Vorschriften müßte also jede Schlichtungskommission und jede einzelne Branche einen Obmann haben, und zwar auf beiden Seiten. Diese Obleute oder Vertrauenspersonen hätten zunächst die Aufgabe, den Fall zu untersuchen und auf seine Beilegung hinzuwirken. Man soll also bestrebt sein, die Schlichtungskommission nicht um all und jeden Streit anzurufen. Selbstredend muß es diesen Vertrauenspersonen gestattet sein, Vertreter der beiderseitigen Organisationen heranzuziehen. Auf diese Art und Weise dürften sich eine immense von Fällen mit Leichtigkeit regeln lassen, beiden Parteien Zeit, Mühe und Kosten ersparend. Schlagen die Bemühungen der Parteien fehl, dann allerdings tritt die Schlichtungskommission zusammen. Aber auch dann soll nach Anlegung des Sachverhalts ein Schlichtungsverhandlung dem Schiedspruch vorausgehen. Erst wenn diese Mittel versagen, dann soll der Schiedspruch gefällt werden. Da nach der Fassung unserer Verträge diese Schiedsprüche sofort vollstreckbar sind, ist ihre Anwendung desto mehr mit Vorsicht zu betreiben. Das Ansehen dieses Schiedsgerichtes steht in Gefahr, sobald es leichtfertig zur Urteilsfällung schreitet, daher ist die möglichst seltene Anwendung eines Schiedspruches geboten.

Eine weitere Frage, die unmittelbar mit der Bedeutung der Schlichtungskommissionen zusammenhängt, ist die Belegung derselben. Ueber den unparteiischen Vorsitzenden haben wir uns schon ausgelassen. Der Vorteil, einen ständigen Vorsitzenden zu haben, der sich im Laufe der Zeit in die Eigenheiten des Berufes einarbeitet, braucht nicht näher deklariert zu werden. Die Belegung durch die Arbeitgeber geht uns wenig an, obwohl es uns schon lieber ist, mit Leuten zu tun zu haben, die das Wesen eines Vertrages sowie die Eigenheiten des Berufes verstehen und ferner auch mit dem Dasein der Organisation der Arbeiter sich abgefunden haben. Jedoch haben wir hierauf keinen Einfluß. Desto mehr muß es aber unsere Sache

sein, Kollegen ausfindig zu machen, welche alle Eigenschaften besitzen, um als Beisitzer zu fungieren. Vornehmlich gehören hier drei Eigenschaften ins Vordergrund: geistig, Einmal muß es ein tüchtiger Arbeiter sein, er muß von keinem Verste etwas verstehen, um auch überzeugend auf die übrigen Beisitzer einwirken zu können. Weiter muß er die Tarifgeschichte unseres Verbandes kennen, muß wissen, wie sich ein Mitglied an das andere schloß, um zu dem heutigen Vertrage zu kommen. Jede einzelne Bestimmung des Vertrages muß ihm geläufig sein. Ferner muß er auch die Grundregeln der Organisation kennen. Die Rechtsauffassungen über die Arbeitsbedingungen der Arbeiter gehen leider noch so himmelweit auseinander, so daß eine Richtschnur, gegeben an der Hand der gewerkschaftlichen Erfahrungen, eine dringende Notwendigkeit ist. Mit diesen Eigenschaften ausgerüstet, kann jeder die Probe bestehen. Nun einige Worte zur Wahl dieser Personen. Es steht von vornherein fest, daß in einer großen Versammlung diese Wahlen sich nicht so leicht vornehmen lassen. Es werden gewöhnlich eine Reihe von Vorschlägen gemacht, geeignete und ungeeignete, zum Schluß leben alle ab. Es kommt auch in solchen Fällen nicht darauf an, ob man die bekannten Versammlungsgesetze wählt, diese mögen die besten Agitatoren sein, aber in solchen Dingen ist schlecht Bescheid wissen. Dem Gros der Kollegenchaft sind aber nur die Sprecher bekannt, andere Vorschläge sind daher auch nicht zu erwarten.

Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, einen anderen Weg zu geben, der unserer demokratischen Ansicht keinerlei Einbuße bringt. Es wird ein größerer Kreis von Vertrauenspersonen, Ortsleitung, Tarifkommissionen und dergleichen zusammenzutreten müssen, um eine geeignete Auswahl treffen zu können. Dieser Kreis kennt die Fähigkeiten der einzelnen besser und ist daher eher in der Lage, eine richtige Auswahl zu treffen. Diesen Versuch hat man bereits jetzt in Offenbach gemacht, wo eine Vollmächttigenkonferenz diese Wahlen vornahm. Was dort möglich, kann anderswo nicht unmöglich sein. Im Interesse der Arbeiterschaft liegt es, tüchtige Personen mit diesen Kenntnissen zu betrauen.

Aus allem bereits Angeführten ist ersichtlich, daß diese Schlichtungskommissionen im Laufe dieser Vertragsdauer einen wichtigen Bestandteil unserer Tarifverträge bilden werden. Je enger die Tarifverträge diese Frage behandeln, je sicherer ist die Durchführung und Ueberwahrung des Tarifes garantiert. Zeigen wir, daß wir nicht nur eigene Gesetze zu schaffen wissen, sondern daß auch ihre Ausführung im Bereiche unserer Macht liegt.

### Ueber Fäulnis und Verwesung.

Von R. G. Paegc.

(Nachdruck verboten.)

So mannigfaltig die Formen und Lebensaktivitäten der uns umgebenden lebendigen Natur auch sind, drei wichtige Momente sind ihnen allen gemeinsam: Zeugung, Entwicklung und Tod. — Zeugung und Entwicklung bedeuten Aufbau des Organismus, dessen Zerkörung wiederum mit dem Tode beginnt. Unter den Erscheinungen der Fäulnis und Verwesung sehen wir die äußeren Formen rasch sich verändern und dahinwachen; die Bestandteile und Säfte zerfallen sich und gehen schließlich als einformige luftförmige oder flüssige Substanzen, als Kohlenäure, Ammoniak und Wasser in alle Winde. Selbst das feinste Amalgamergut nimmt Teil an dem allgemeinen Verfall; zernagt und verflüssigt liefert es den Pflanzen eine willkommene Nahrung und beginnt einen zweiten Kreislauf.

Solange es Lebewesen auf der Erde gibt, wiederholt sich dieser Kreislauf, schon in den frühesten Zeiten alle Philosophen und Naturforscher zum Nachdenken anregend. Aber das tiefe Dunkel, mit welchem jene Leben und Tod bildende Seite von physiologischen und chemischen Prozessen bedeckt war, begann erst langsam seit der Erfindung jener scharfsinnigen Methoden und Instrumente zu weichen, welche in den letzten Generationen die Naturwissenschaften zu einer so außerordentlichen Blüte geführt haben.

Von allen hier einschlagenden Fragen sind entweder noch gar nicht oder am unbefriedigendsten die

### Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1907.

II.

#### Die Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung.

Insgesamt fanden im letzten Jahre 5067 Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung statt. 1801 Bewegungen dienten zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen und 286 Bewegungen dienten der Abwehr von Verschlechterungen. Die zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen (Angriffsbewegungen) erstreckten sich auf 3251 auf 5440 Orte verteilte Betriebe mit zusammen 659 094 Beschäftigten. An den Lohnbewegungen beteiligten sich 507 728 = 77 Proz. aller in den betroffenen Betrieben beschäftigten Personen. In 1899 der von den Bewegungen betroffenen Orte behand eine Organisation der Unternehmer und in 1632 Orten gebildet die von den Bewegungen betroffenen Unternehmer der Organisation an. Von den Angriffsbewegungen hatten 4733 mit 410 839 Beteiligten vollen Erfolg. 843 Bewegungen mit 73 641 Beteiligten endeten mit teilweisem Erfolg und 216 Bewegungen mit 15 700 Beteiligten waren erfolglos, während der Ausgang von 6 Bewegungen unbekannt blieb. 14 Bewegungen mit 7201 Beteiligten waren am Schlusse des Jahres nicht beendet.

Die 286 Abwehrbewegungen erstreckten sich auf 198 Orte und 330 Betriebe mit 42 695 Beschäftigten. In 131 Orten bestand eine Unternehmerorganisation und die von den Bewegungen betroffenen Unternehmer gehörten in 118 Orten der Organisation an. Beteiligt waren an den Abwehrbewegungen 17 507 = 41 Proz. der in den fraglichen Betrieben beschäftigten Personen. Mit vollem Erfolg endeten 226 Bewegungen, an denen 15 929 Personen beteiligt waren. Teilweisen Erfolg hatten 18 Bewegungen mit 1197 Beteiligten und erfolglos waren 22 Bewegungen mit 381 Beteiligten. Die Gesamtkosten der Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung betragen im Jahre 1907 69 729 Mk. Im Jahre 1905 wurden von den Angriffsbewegungen ohne Arbeitseinstellung 79,4 Proz., 1906 77,5 Proz., und 1907 77,8 Proz. mit vollem Erfolg beendet. Von den an Angriffsbewegungen ohne Arbeitseinstellung beteiligten Personen hatten 1905 74,0 Proz., 1906 77,4 Proz. und 1907 80,9 Proz. vollen Erfolg. Von den Abwehrbewegungen hatten im Jahre 1905 93,2 Proz., 1906 89,2 Proz. und 1907 84,9 Proz. vollen Erfolg, und von den an diesen Bewegungen beteiligten Personen hatten 1905 92,0 Proz., 1906 95,1 Proz. und 1907 91,0 Proz. vollen Erfolg.

Von den Angriffsbewegungen des Jahres 1907 wurden 4131 durch Vergleichsverhandlungen beigelegt und zwar wurde, soweit festgestellt werden konnte, in Verhandlungen eingetreten auf Antrag der Unternehmer in 329 Fällen und auf Antrag der Arbeiter in 2091 Fällen. Durch Verhandlungen der Parteien direkt wurden 1579 Fälle erledigt. Ferner fanden ihre Erledigung durch Verhandlungen mit der Unternehmerorganisation 477 Fälle, durch Verhandlungen vor dem Gewerbeamt 60 Fälle, durch Vermittlung der Organisationsinstanzen 1797 Fälle und durch Vermittlung anderer Personen

jenigen beantwortet, welche sich auf die eigentlichen Lebensprozesse, die gestaltende, aufbauende und organisierte Tätigkeiten des Tier- und Pflanzenlebens beziehen. Eine reiche Fülle merkwürdiger Beobachtungen tritt hier in den meisten Fällen einzuweisen noch an die Stelle der Erläuterungen. Wir kennen genau die Bedingungen, unter welchen ein Tier oder eine Pflanze leben kann; wir kennen genau die Nahrung für beide. Sobald wir aber zu den Vorgängen kommen, durch welche die oben genannte Nahrung dem Körper assimiliert wird, hört unsere Weisheit auf. Wir wissen, daß die Pflanzen aus anorganischen Substanzen, aus Wasser, Kohlenäure, Salzen usw., das lebendige Protoplasma bilden, in welcher Weise sie das aber machen, welche chemischen Prozesse sich dabei abspielen, das ist uns nur erst andeutungsweise bekannt geworden. Wir können ferner den Uebergang gewisser Nahrungsmittel ins Blut verfolgen, wie sich aber aus diesem „besonderen Saft“ der Leib aufbaut, schwört noch im Dunkeln.

Wiel größere Erfolge als die Ergründung des Lebensprozesses hat die Wissenschaft des Todes. Die mächtigen Prozesse der Verwesung, Fäulnis und Verwesung bieten der gegenwärtigen Chemie und Mikroskopie keine unlöslichen Mängel mehr dar.

Bei der für die Wissenschaft wie für das Leben gleich großen Bedeutung dieser Prozesse verlohnt es sich vielleicht auch für einen der fachehrsamtesten fernstehenden Leserkreis, einen Blick auf dieselben und die Entwicklung der darüber aufgestellten Ansichten zu werfen.

Als Fäulnis bezeichnet man jeden Zerfalls- und Verwesungsprozess, welcher in einem Teile eines organischen Körpers durch eine äußere Ursache beginnt und der

oder Körperstoffen 17 Fälle. Abwehrbewegungen wurden 217 durch Vergleichsverhandlungen erledigt und zwar durch Verhandlungen der Parteien direkt 96, durch Verhandlungen mit der Unternehmerorganisation 5, durch Verhandlungen vor dem Gewerbeamt 3 und durch Vermittlung der Organisationsinstanzen 105. Soweit ermittelt werden konnte, wurden die Verhandlungen geführt in: 139 Fällen auf Antrag der Arbeiter und in 8 Fällen auf Antrag der Unternehmer.

An den Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung waren insgesamt 19 Organisationen beteiligt. Die Organisationen folgender Verste hatten nur Angriffsbewegungen zu verzeichnen: Asphaltarbeiter, Bäcker und Konditoren, Bauhilfsarbeiter, Bergarbeiter, Fötter, Brauereiarbeiter, Buchbinder, Buchdruckerhilfsarbeiter, Dachdecker, Fleischer, Wärter, Gemeindefreier, Glasler, Grauerer, Hüttenarbeiter, Sandstuhlarbeiter, Kupferbeschmied, Marichler, Lagerhalter, Maurer, Mühlenarbeiter, Saffenzimmerer, Schmiede, Seelente, Steinarbeiter, Stufstater, Zigarettenarbeiter, Zimmerer.

An Angriff- und Abwehrbewegungen beteiligt waren die Organisationen der Bildhauer, Blumenarbeiter, Kabinenarbeiter, Glasarbeiter, Holzarbeiter, Putzmacher, Lederarbeiter, Lithographen, Maler, Maschinen-, Metallarbeiter, Sattler, Schirmmacher, Schneider, Schuhmacher, Steinleger, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter, Töpfer und Transportarbeiter.

#### Die Streiks und Aussperrungen.

Wie die Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung, so ist auch die Zahl der Streiks und Aussperrungen hauptsächlich nach den Angaben der Verbände der Zentralverbände, ohne Rücksicht darauf, ob an einem Lohnkampfe mehrere Organisationen beteiligt waren oder nicht. Es ist also jeder Streik und jede Aussperrung so oft gezählt, als Organisationen daran beteiligt waren. In der später erscheinenden speziellen Statistik wird demnach die Zahl der Streiks und Aussperrungen eine nicht unbedeutende Einschränkung gegenüber diesen Feststellungen erfahren, weil dort jeder Lohnkampf auch dann nur einmal gezählt wird, wenn mehrere Organisationen daran beteiligt gewesen sind. Die Angaben über die Zahl der an Streiks und Aussperrungen Beteiligten, über die Kosten dieser Kämpfe usw. werden jedoch dadurch nicht beeinflusst. Die Gesamtzahl der im Jahre 1907 von den Gewerkschaften geführten Streiks beträgt 2584. Davon waren 1721 Angriffstreiks und 863 Abwehrstreiks. Die Zahl der Aussperrungen, von denen die Gewerkschaften betroffen wurden, beträgt 402. Sonach fanden im letzten Jahre insgesamt 2986 Lohnkämpfe statt, an denen insgesamt 281 080 Personen beteiligt waren. Die Gesamtkosten der Streiks und Aussperrungen betragen 12 364 082 Mk.

Die 1721 Angriffstreiks wurden von 48 Gewerkschaften geführt und erforderten an Ausgaben die Summe von 5 082 221 Mk. Beteiligt an den Angriffstreiks waren 131 427 männliche und 11 517 weibliche Streikende. Es endeten erfolgreich 466 Streiks mit 51 344 Beteiligten, teilweise erfolgreich 496 Streiks mit 53 006 Beteiligten, erfolglos 270 Streiks mit 35 371 Beteiligten und unbekannt 90 Streiks mit 3223 Beteiligten.

sich mit oder ohne deren weitere Mitwirkung durch keine ganze Masse verbreitet. Zu den im ganzen nicht zahlreichen fäulnisfähigen Stoffen gehören namentlich die höchst zusammengesetzten Eiweißstoffe des Tier- und Pflanzenreiches. Verwesung dagegen nennt man einen bei gewöhnlicher Temperatur erfolgenden Verwesungs- oder Oxidationsprozess; ihr unterliegen alle Stoffe organischen Ursprungs. Während der Fäulnis und Verwesung verwandelt sich der Kohlenstoff der organischen Substanzen in Kohlenäure, der Wasserstoff in Wasser, Stickstoff in Ammoniak, Schwefel in Schwefelwasserstoff usw. Es sind dies jene Verbindungen, aus welchem sich der Pflanzenleib und aus diesem der Tierleib aufgebaut hat. Nebenstehende Zwischenprodukte pflegen diese Verwesungen für höher organisierte Geschöpfe unangenehm und schädlich zu machen; dafür entwickelt sich aber in den Massen ein reiches Leben mikroskopischer Tiere und Pflanzen (Bakterien, Pilze usw.).

Alle zwei Verwesungen gehen nur bei einer gewissen Temperatur und bei Gegenwart von Wasser vor sich. Ungehinderter Luftzutritt galt bis vor kurzem als dritte Bedingung und gilt jetzt ebenfalls auch noch für die Verwesung. Seine Bedeutung für die Fäulnis bildet einen nachher noch zu besprechenden Streitpunkt.

Größtenteils, Siedehitze, Trockenheit, in besonderen Fällen auch Absperrung der Luft verhindern oder unterbrechen daher diese Vorgänge. Dasselbe bewirkt Jutag gewisser Substanzen, wie Spiritus, Essig, Kochsalz, Arsenik, Sublimat, flüchtiger Öle und dergleichen, kurz solcher Substanzen, die das Leben der Fäulnisbakterien abtöten. So findet man z. B. in Bernstein sehr häufig wohlhabende

Die von 42 Gewerkschaften geführten 863 Abwehrstreiks verursachten eine Gesamtausgabe von 1.317.822 Mk. An diesen Streiks beteiligten waren insgesamt 30.835 männliche und 2513 weibliche Personen. Erfolgreich beendet wurden 424 Streiks mit 18.455 Beteiligten. Teilweisen Erfolg hatten 107 Streiks mit 6406 Beteiligten und erfolglos waren 284 Streiks mit 9588 Beteiligten. Von 48 Abwehrstreiks mit 18.39 Beteiligten ist das Resultat unbekannt.

An Streiks unbeteiligt waren von den der Generalkommission angeschlossenen Organisationen im vorigen Jahre folgende: Apphalente, Vorbere, Blumenarbeiter, Bureauangestellte, Eisenbahner, Handlungsgeschäfte, Lagerhalter, Kottenhauer, Photographengeschäfte, Schirmmacher und Zündnister.

Ausperrungen fanden im Berichtsjahre 402 statt. Die Gesamtzahl der Ausperrungen beträgt 104.738, wovon 92.282 männliche und 12.456 weibliche waren. 105 Ausperrungen mit 19.227 Beteiligten waren für die Arbeiter erfolgreich, 135 Ausperrungen mit 46.196 Beteiligten waren teilweise erfolgreich, 112 Ausperrungen mit 27.558 Beteiligten hatten keinen Erfolg und 14 Ausperrungen mit 10.803 Beteiligten waren am Schlusse des Jahres nicht beendet. Von 33 Ausperrungen mit zusammen 969 Beteiligten ist das Resultat unbekannt. Von den Ausperrungen betroffen wurden folgende 37 Organisationen: Apphalente, Bauhilfsarbeiter, Pergarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Brauereiarbeiter, Buchbinder, Buchdruckereihilfsarbeiter, Dackelrider, Fabrikarbeiter, Gärtner, Gemeindevorsteher, Glasarbeiter, Glaser, Hafnarbeiter, Handschuhmacher, Holzarbeiter, Kupferbeschmiede, Maler, Maschinisten, Maurer, Metallarbeiter, Porzellanarbeiter, Sattler, Schiffsgewerkschaft, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Steinarbeiter, Steinseher, Stülffuteure, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter, Töpfer, Transportarbeiter und Zimmerer.

Die Gesamtausgaben für die Ausperrungen des Jahres 1907 betragen 6.147.079 Mk. Es ist dies die bisher größte Summe, welche die deutschen Gewerkschaften in einem Jahre für Ausperrungen aufzubringen hatten. Im Jahre 1900 betrug die Gesamtausgabe der Gewerkschaften für Ausperrungen 600.498 Mk.; 1901 kosteten die Ausperrungen den Gewerkschaften nur 283.576 Mk. und 1902 nur 308.023 Mk. 1903 stiegen die Aufwendungen der Gewerkschaften für Ausperrungen auf mehr als 1 1/2 Millionen, um im Jahre 1906 die Höhe von 1.193.250 Mk. zu erreichen und 1906 erforderten die Ausperrungen bereits die Summe von 5.315.079 Mk. Von den ungetragenen Summen, die im letzten Jahre von den Gewerkschaften für die Ausperrungen aufgewendet werden mußten, hatten die Verbände der Holzarbeiter und der Maurer allein zwei über die Hälfte zu tragen. Die erste Organisation zahlte an Kosten für Ausperrungen 2.802.475 Mk. und der Zentralverband der Maurer hatte für den gleichen Zweck 1.069.230 Mk. zu zahlen.

Allen Zweck, die Zertrümmerung der gewerkschaftlichen Organisationen, haben die Unternehmer mit der Ausperrungspolitik nicht erreicht, trotz der äußerst günstigen Konjunktur und der großen Arbeitslosigkeit befanden. Die Gewerkschaften haben sich

vorwiegend inoffiziell eingeschlossen und einige ihrer wichtigsten Zeitgenossen, Mannnute, bewahrte uns das fibrische Eis bis auf diesen Tag auf.

Dies ist das Tatsächliche, was zum großen Teil längst bekannt war und bis in die neuere Zeit hinein einer wissenschaftlichen, durch Versuche beweisbaren Erklärung harzte.

Früher beruhigte man sich mit einer mehr philosophischen Ansicht. Die Atome, die kleinsten Stoffteilchen, so meinte man, hätten eben von Natur das Bestreben, auseinander zu fliegen und jene einfachen Verbindungen zu bilden, welche oben als Endprodukte der Zersetzung organischer Substanzen angeführt wurden. Unter dem Einfluß der mächtigen Lebenskraft aber dienen sie, wenn auch widerwillig, zum Aufbau höherer Gruppen. Erstlich die Lebenskraft aber, so lehrt man weiter, dann können die Atome ihren eigentlichen Gesetzen folgen und fliegen nun auseinander.

Für die wirklich exakte wissenschaftliche Lösung dieser Fragen begann aber, wie für die ganze Chemie, eine neue Zeit mit der Entdeckung des Sauerstoffes. In demselben hat man endlich das Element in der Natur aufgefunden, welchem bei den wichtigsten chemischen Vorgängen die Hauptrolle zukommt; denn kein Tier kann ohne ihn atmen, kein Feuer ohne ihn brennen, kein Metall ohne ihn rosten usw. Kein Wunder, daß man sofort die Beziehungen dieses merkwürdigen Körpers zu jenen Zersetzungsprozessen untersuchte.

Man erkannte in der Tat auch bald, daß die sogenannte Verwesung nur bei ungebändigtem Zutritt von sauerstoffhaltiger Luft vor sich gehe und durch Abschluß derselben verhindert oder unterbrochen werden könne, daß daher die Verwesung als ein

dem Ansturm in jeder Beziehung gewachsen gezeigt. Das Resultat der Ausperrungen ist für die Arbeiter durchaus nicht ungünstiger als in den vorhergehenden Jahren. Von den 402 Ausperrungen hatten 243 = 60 Proz. und von den Beteiligten hatten 62 Proz. einen oder teilweisen Erfolg.

Streiks und Lohnbewegungen.

Stuttgart. Heber den Tarifabschluß in der Metallartikelbranche ist das wesentlichste dazu schon an anderer Stelle besprochen worden, so daß sich ein ausführlicher Bericht erübrigt. Folgendes wäre noch zu erwähnen: Die Abstimmung gegenüber Berlin und Offenbach erfolgte etwas später, indem über einige kritische Bestimmungen noch Klarheit geschaffen werden mußte. Die zur endgültigen Zustimmung des neuen Vertrages für Sattler und Lederarbeiter anberaumte Versammlung — die Zustimmung von den Sattlern erfolgte mit schwacher Dreiviertelmehrheit — nahm wie anderorts, denselben stückweisen Verlauf, ein Zeichen, daß die Kollegen dieser Branche derart gewerkschaftlich geschild sind, daß sie nicht blindlings Abmachungen zustimmen, ohne zuvor ihrer eigenen Meinung Ausdruck zu geben. Die Situation lag ohnehin am höchsten Maße etwas anders. Der Sattlertarif hatte noch Gültigkeit bis 30. April 1909, der Lederartikeltarif war am 30. Juni abgelaufen — für beide Branchen sollte, wie in Berlin und Offenbach, ein „einheitlicher Tarif“ geschaffen werden. Die Sattler hatten also noch Zeit gehabt, sich diesem sogenannten „Einheitsarif“ im nächsten Jahre noch anzuschließen; ob sie durch früheren Anschluß richtig gehandelt haben, werden die nächsten Jahre zeigen. Die Vorwürfe: „Die Kollegen sind in unklaren während der ganzen Verhandlung geblieben“ — die anderen Lebenswirdigkeiten sollen vergeben sein — waren nicht berechtigt. Die Vertretermänner mußten zwischen dem Inhalt des ersten Entwurfs, und diesen in seinem vollen Umfange den Kollegen, nachdem die Zustimmung „höheren Orts“ verweigert wurde, noch zu unterbreiten, war überflüssig. Unter örtlichem Gesichtspunkte betrachtet, mag die Unzufriedenheit unter der Mehrzahl der Kollegen über den neuen Tarifvertrag betr. „Lohnregulierung“ eine gewisse Berechtigung haben; kann bei Beurteilung des Tarifs und dessen Bedeutung für die Gesamtindustrie aber nicht ausschlaggebend sein. Das lokale Entgegenkommen in diesem unbefriedigenden Punkte, das die Herren Arbeitgeber während der Tarifbewegung des öfteren zusagten, wird nach dem Maße der Verwirklichung dessen, mitbestimmend sein bei dem Abschluß des nächsten Tarifs. Dann wird sich zeigen, ob die Herren Arbeitgeber es verstanden, den zu erfüllenden Wünschen ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen Rechnung zu tragen, oder ob sich bei diesen zu viel Hindernisse anhäufen wird, daß sie zur Erfüllung ihrer Wünsche zu der äußersten Waffe greifen müssen. Gezeigt haben ja die Entlassener Kollegen und Kolleginnen der Metallartikelbranche, daß sie vor 2 Jahren die Feuerprobe glänzend bestanden haben, und durch diesen schmerzhaften Kampf auf ihre Rechnung gekommen sind. Der Tarif der Ledermöbelfabrikanten Bühler u. Knoll sollte mit vierwöchentlicher

langsamem Verbrennungsvorgang aufzukäufen sei im Grunde nicht verschieden von dem Rosten der Metalle. Bei der Fäulnis dagegen, welche, wie der Versuch lehrt, durch Luftabschluß nicht unterbrochen werden kann, glaubte man, sich überzeugt zu haben, daß dem Sauerstoff nur die Rolle der ersten Anregung zukommt. Derselbe verbinde sich im ersten Augenblick seiner Einwirkung mit einigen Atomen der fäulnisfähigen Substanz, dadurch werde aber das chemische Gleichgewicht in derselben gestört und sie zerfalle kraft der gewonnenen Bewegung in ihre Atome, gleich einem Gewölbe, dem man den Schlüssel entzogen hat. Diese Tatsache, daß Stickstoff, Sauerstoff usw. der Fäulnis widerstehen, wenn sie in luftdicht verschlossenen Gefäßen längere Zeit gekocht werden, schien diese Ansicht unüberlegbar zu stützen.

In neuerer Zeit erst hat man dann erkannt, daß die in verwesenden und faulenden Substanzen auftretenden Bakterien und Pilze eine äußerst wichtige Mission zu erfüllen haben, die mindestens für den Fäulnisvorgang wichtiger ist als der Gärungsorganismus. Die aus Bestandteilen des Mineralreichs im Ernährungssproß der grünen Pflanzen zusammengesetzten, und von da im großen Fluß des Lebendigen weiter strömenden organischen Stoffe müssen sie wieder durch Verwesung, Gärung und Fäulnis in die Luft oder in den Schoß der Mutter Erde zurückführen. In welcher Weise sie das tun, das haben wir in einem früheren Aufsatze, der die Bedeutung der Bakterien für den Haushalt der Natur behandelte, dargestellt.

Kündigungsfrist am 15. August d. J. ablaufen. Angehts der flauen Geschäftslage wurde von einer Kündigung des eigentlichen Tarifs Abstand genommen. Dagegen erließen für beide Firmen zusammen circa 60 Positionen von Modellen — gepolstert und bezogen wird nur im Afford — im Preise eine kleine Erhöhung; einzelnen Kollegen wurde der Stundenlohn noch um 3-5 Pf. erhöht. Der Tarif läuft bis 15. August 1909 weiter und arbeiten darunter circa 90 Mann, wovon der größte Teil im Tapeziererverband organisiert ist.

E. Sch.

In Weimars haben die Riemensattler bei der Firma Aufschütz wegen Nichtbilligung der gestellten Forderungen ihre Entlassung genommen. Dem „Lederarbeiter“ zufolge ist es zu einem Streik nicht gekommen, da derselbe wahrscheinlich ansichtslos erwidert. Die Entlassenen sollen anderweitig untergebracht werden. Der Arbeitslohn stellt sich nach niedriger, als in der vorigen Nummer angegeben wurde, und zwar auf 7 Pf. pro Meter ohne jeden Unterchied. Die Kollegen Uberschieffens sind hiermit gewarnt.

Paris. Am 3. August fand 82 Rue Notre Dame de Nazareth unter Beteiligung unserer französischen Kollegen unsere regelmäßige Monatsversammlung statt. Zum ersten Punkt sprach unser Sekretär vom französischen Verband, Kamerad Bich, über die Ereignisse der letzten Tage sowie über den Gang des Generalstreiks vom 3. August. Er schilderte die Demonstration vom 29. Juli in Dabert-Willenow-St. Georges sowie die Zusammenstöße mit dem Militär. Aus diesem Grunde protestieren die Arbeiter durch Arbeitsruhe gegen die Wachschaffungen der Polizei- und Militärjuzitz sowie gegen die Verhaftungen unserer Kameraden von der C. O. E. Unter Streifangelegenheiten wurde bekanntgegeben, daß bei der Firma Chauffe immer noch die vier Streikbrecher arbeiten und andere Kollegen nicht dort angefangen haben, trotzdem die Streikbrecher sowie Chauffe sich alle ordentliche Mühe geben. Es wurde beschlossen, die Namen der Streikbrecher nochmals in der „Sattlerzeitung“ zu veröffentlichen. Zum Streik bei der Firma Girardot wurde nur mitgeteilt, daß alles noch in Ordnung ist und alle Streikende solidarisch zusammenhalten. Gemahnt wurde, daß keine bei dieser Firma nach Arbeit fragen sollte und daß auch vom Ausland keine Arbeiter nach hier Arbeit annehmen, bevor hier wieder Ruhe ist. Die Namen der Streikbrecher lauten: 1. Krüger, ein Elässer, 2. Erich Melzig, zuletzt in Unter-Varren, 3. Reissner, ein Rumänier. Section des Seliers étrangers.

Paris, 82 Rue Notre Dame de Nazareth.

Aus unserem Beruf.

Dresden. Etwas über die Firma Gebr. Hoff, Dresden, Freiburger Straße, Inhaber einer Lederwarenfabrik, Gold- und Silberpinnerei, Militäreffektenfabrik und Verkaufsgeschäft in Dresden-N., Reuzstädter Markt.

Daß es Arbeiter und Arbeiterinnen in Deutschland unter den heutigen Verhältnissen nicht besonders gut geht, braucht nicht erst betont zu werden; daß es ihnen aber auch schlecht gehen kann, zeigen die Maßnahmen, welche die Ledermöbelfabrik Gebr. Hoff, Königlich Sächsische Hoflieferanten, getroffen hat. Herr Hoff und sein technischer Leiter, Herr Julius Ziegner beschlossen, die Arbeitslöhne ohne jede vorherige Ankündigung um 10 bis 15 Proz. zu reduzieren. Mit welchem Affinament die Herren gearbeitet haben, davon einige Proben. Uebermäßig hohe Löhne waren bei den Arbeiterinnen sowieso nicht zu finden. Wurde wirklich mal etwas verdient, so mußte es runter, dafür sorgte Ziegner. Was jedoch jetzt geleistet wurde, macht der Firma alle Ehre. Wurde doch bei einzelnen Artikeln, für welche es pro 10 Stück 3 Mk. gab, gleich 50 Pf. abgezogen, bei anderen, wo es früher 2,25 Mk. gab, jetzt 1,70 Mk. geboten. Jedoch setzte man allen die Krone auf, indem für 100 Stück Stühlerdrucken und Weiskarten umwickeln sage und schreibe 20 Pf. geboten wurden. Dabei hatte eine Arbeiterin einen vollen Tag an 100 Stück zu tun. Es wurde uns rundweg von der Beteiligten erklärt, daß nach den jetzigen Abzügen vielleicht Löhne mit 3 Mk. nicht einmal selten sein würden und daß eingerichtete Arbeiterinnen mit dem horrenden Lohn von 6 bis 9 Mk. nach Hause gehen können. Ein neues System wurde vom 30. Juli ab in der Schneiderei eingeführt und zwar alles in Afford auszuführen. Wie die Herren dabei fahren, wird man ja sehen. Seit Herr Julius Ziegner einen Teil der geschäftlichen Leitung der Firma übernommen hat, ist der erwartete Goldregen nicht eingetreten, aber dafür ist es Mode geworden, daß die dort beschäftigten Arbeiter Arbeit mit nach Hause nehmen, einestells, um ihre Finanzen etwas aufzubessern, andererseits aus Furcht, ihre Lebensstellung sonst zu verlieren. Welche Weibel dieses mit sich bringt, beweist ein Gerichtsbericht, in welchem zu lesen steht: „Der Sattler Gromann hat bei Aus-

übung seiner Berufstätigkeit zu Hause sein eigenes Kind am Vortag jahrelang tödlich verlegt. Er erhielt dafür 2 Monate Gefängnis." Schlummer als die Strafe für diesen bewundernswürdigen Unglücksfall ist es, wenn sich ein Vater sagen muß: Du bist schuld, daß dein Kind auf dem Kirchhof liegt. Nach menschlichem Ermessen gehört dem Einführer der Sattlererei, Herrn Ziegner, die Strafe. Jedoch erklärt sich die Vorliebe des Herrn Ziegner für die Heimarbeit, da er die bezugsfähigen Artikel selbst zu Hause anfertigt. Um eins noch anzuführen, sei bemerkt, daß die Firma vor drei Jahren Sattler, die zum größten Teil 8 bis 12 Jahre dort beschäftigt waren und Hundemankföhrer anfertigten, kurzerhand an die Luft setzte, um die Fabrikationskosten mit Hilfe der Heimarbeit zu vermindern. Hierzu suchte man sich den Sattler Pflug, Vater von fünf Kindern im Alter von 5 bis 9 Jahren, auf, der die Sattlerei übernahm und mit Frau und Kindern Tag und Nacht schuftete. Doch der hinführende Vorkauf bald nach in Form von wechselfachen Abzügen. Hiermit noch nicht genug, denn jetzt tritt nun Herr Ziegner als Helfer auf, indem er die Mankföhrer wieder in der Fabrik von Arbeiterinnen herstellen läßt, um natürlich dort die Löhne zu reduzieren. Jetzt werden also dieselben von Arbeiterinnen zusammengefaßt und die Aktien hineingeführt. Das Abnehmen besorgt ein mit dem Buchhalter verknüpfter Kaufmann als Heimarbeiter. Damit aber der beamtete Sattler, Herr Max Weber, nicht zu kurz kommt, nimmt derselbe ebenfalls welche mit nach Hause, um seine freie Zeit totzuschlagen. Wie lange wird es dauern, ist der Arbeitslohn der Mankföhrer wieder zu teuer, dann bekommen diese Arbeit die Heimarbeiterinnen, denn für diese Firma sind Sattler zu teure Produzenten. Hat doch Herr Hoff erklärt, ich muß mehr verdienen, und dazu sollen die dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen als Ausbeutungsbüro dienen. Vielleicht öffnet dieses System, wie es von Herrn Ziegner benutzt wird, den dort Beschäftigten die Augen, damit sie geschlossenen weiteren Verschlechterungen entgegen treten.

Was verdienen die Berliner Wagenfahrräder und wie lang ist deren Arbeitszeit? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Agitationskommission unserer Branche. Die statistischen Fragebogen, die alle Viertelsjahre ausgegeben werden, gehen meistens spärlich ein, und dann hauptsächlich nur von den Werkstätten, wo die Kollegen organisiert sind. Daraus dann ein richtiges Bild zu erhalten, ist gänzlich unmöglich. Am unzuverlässigsten genauen Resultat zu kommen, errichteten wir Bezirke und diese wurden in ganz kurzer Zeit bearbeitet. Das Ergebnis, das wir da erhielten, sieht sehr von dem der Statistik ab. Unsere Kollegen machten große Augen, als ihnen erzählt wurde, daß man bei 57 Stunden Arbeitszeit 16,50 Mk. verdienen kann. Vor zwei Jahren hatten wir noch einen Kollegen, welcher pro Woche 13 Mk. erhielt und dieses nicht etwa in Kost und Logis, sondern der Vorkaufende mußte sich alles kaufen. Beschäftigt waren 205 Kollegen. Von diesen sind 128 bei uns und 4 bei den Christlichen organisiert, 75 gehörten keiner Organisation an. Außerdem werden 11 Lehrlinge beschäftigt. Von diesen 205 Kollegen kommen bei dem Lohnresultat nur 198 in Betracht, von 6 Kollegen war nichts zu erfahren, einige gaben uns die Antwort: "Lohn wird zu beiderseitiger Zufriedenheit gezahlt", doch glauben wir, daß er so niedrig ist und daß man sich schämt, denselben ein mitzuteilen. Der höchste Lohn pro Stunde beträgt 64 Pf., der niedrigste 29 Pf., im Durchschnitt 54 Pf. Die Arbeitszeit ist ebenfalls sehr verschieden und trifft es sich immer, daß wo der niedrigste Lohn vorhanden, auch die längste Arbeitszeit ist. Die längste Arbeitszeit beträgt 68 Stunden, die niedrigste 52, der Durchschnitt 53,86 Stunden. Berechnet man die Zahl der Betriebe (89), so kommt ein Durchschnitt von 55 Stunden 43 Minuten heraus.

Nebenbei möchte ich noch bemerken, daß der Lohn nicht so niedrig fände, wenn die Kollegen, welche von außerhalb auf Inserate kommen, sich vorher erst bei uns erkundigen würden, was gezahlt wird. Auskunft erhält jeder Kollege in dieser Sache bei der Tarifkommission unserer Branche. Außerdem vergehen die zureichenden Kollegen meistens, daß für Berlin ein guter Arbeitsnachweis besteht. Da ebenfalls das Umhandeln bei uns verboten ist, so kommen die Betroffenen, welche es dennoch tun, leicht in Verlegenheiten, indem sie von den beschickten Kollegen dafür zur Rechenschaft gezogen werden.

Gottlich vergessen die Kollegen die letzten Worte nicht und erparen uns dadurch Mühe und Arbeit.  
R. Kinkel.

Neues aus der Berliner Sattlerinnung. Die letzte Localversammlung war für die Innungsleiter ein schlechter Tag. Es will nichts mehr gelingen, darf Herr Schüle sagen. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hatte bei dem Innungsvorstand angetragt, ob die Innung nun

endgültig auf den Plan einer Innungsreform eingezogen habe. Nach dem Wortlaut des Protokolls zu urteilen, hat der Oberpräsident in dieser Frage noch keinen bestimmten Bescheid erhalten. Aufschreiend hat aber der Berliner Innungsvorstand diesen Brief des Oberpräsidenten als eine erneute Aufmunterung aufgefaßt und führte daher eine erneute Diskussion dieser Frage herbei. Die Versammlung erklärte sich aber mit großer Majorität gegen eine Innungsreform und ist, um mit dem Protokollanten zu reden, dieser Plan nun "endgültig" abgelehnt.

Eine für den betreffenden Herrn recht unangenehme Debatte wurde durch Herrn Förster angeknüpft, der sich aufheisend gegen die Wahl des Herrn Hülsmann als Delegierter zum Verbandstage gewandt hatte. Es wurde aber die Wahl als zu recht anerkannt, da Herr Hülsmann nachweislich seit dem 1. Juli Inhaber eines Sattlergeschäftes ist. Unreines Wissen muß Herr Hülsmann doch schon länger Sattlermeister und Inhaber eines Geschäftes sein, denn er hat als solcher schon seit Jahren die verschiedensten Ämter innerhalb der Innung und auch der Ortsrentenkasse bekleidet. Auch hat Herr Hülsmann als Arbeitgeber schon mandatskräftige Wörthen geredet gegen die unerschämten Forderungen der Berliner Sattlergehülfen.

Herr Breittreuz, Inhaber einer Sattlerei im Norden Berlins, hat in unseren Reihen sich ein bleibendes Andenken bewahrt durch seine besonderen Methoden in der Ausübung junger Arbeitskräfte. Sein Verhalten scheint aber auch bei den Arbeitgebern Anstoß zu erregen, denn ein Arbeitgeber beschwerte sich in der Versammlung über diesen Herrn. Leider ist aus dem Bericht nicht zu entnehmen, was Herr Breittreuz verbrochen hatte. Nicht uninteressant ist ferner die Mitteilung, daß die Genossenschaft der Berliner Sattlerinnung pleite gemacht hat. Vorsteher dieser Genossenschaft war Herr Jahnisch. Wie wir hören, fallen eine Reihe kleiner Sattlermeister, die sich mit ihrem Gelde an dieser Gründung beteiligten, bis über die Ohren hinein. Die Genossenschaft hatte den Zweck, den Sattlermeistern billige Rohmaterialien und Werkzeuge zu beschaffen. Der Verkauf von Werkzeug an die Gehülfen war streng untersagt. Echt genossenschaftlich!

Am groben und ganzen war der Grundton in dieser Versammlung auf Opposition gestimmt. Die Liste der Wortführer sind also bekannte Namen, deren Träger eine gewisse Dosis gewerkschaftlicher Erziehung sich bewahrt haben. Offen wir, diese Herren nicht so gelegentlich, sondern ständig auf dem Posten zu finden, denn von der Berliner Sattlerinnung geht ein Jahrzehnt alter Wodergewand aus. Ein frischer Aufzug late dringend notwendig auf die Gefahr hin, die Zwangskesseln der Berliner Innung sollen zu sehen, wie bereits in anderen Städten, so in Leipzig.

Das Schwänzen der Mitgliederberatungen mit Strafe zu belegen, beschloßen die Sattlermeister in Oberode. Also mit Strafen soll das Interesse für die Innungsangelegenheiten gehoben werden. Welche Aussichten! Den Geheimräten der Regierung wäre zu empfehlen, diese Maßnahmen der Oberode Sattlermeister bei einer Reubetragung des Handwerksgesetzes zu berücksichtigen. Vielleicht führt man solche Strafe obligatorisch ein, um die Handwerksrettung zu beschleunigen.

Klemens Neppenhagen, Sohn des langjährigen Leiters der Leipziger Sattlerinnung, wurde vor einigen Tagen, einem Zeitungsbericht zufolge, wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem dreizehnjährigen Schulmädchen, zu drei Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust verurteilt. Es wäre illoyal, wollten wir Herrn Obermeister Neppenhagen, noch der von ihm vertretenen Innung, die Sünden des jungen Herrn an die Hofschäppe hängen. Was uns dazu treibt, dieser Notiz überhaupt Raum zu geben, ist, daß Herr Neppenhagen junior seinerzeit auch im Geschäft des alten Herrn etwas zu sagen hatte. Vor zwei Jahren wurde bekanntlich in Leipzig eine Lohnbewegung geführt, die auch zu einem Streik bei Neppenhagen führte. Bei den späteren Verhandlungen glaubte dann der junge Herr, als es sich um die Wiedereinstellung der Arbeiter handelte, bei einem Arbeiter sittliche Bedenken zu äußern. Der betreffende Arbeiter sollte in sittlicher Beziehung in keinem guten Geruch bei seinem Oanswirte stehen. Es wurde dem Sittlichkeitswächter gebührend geantwortet. Diese Antwort wäre aber um verschiedene Nuancen schärfer ausgefallen, wenn diese jetzt durch diese Gerichtsverhandlungen bekannt gewordenen Reigungen unserem Vertreter bekannt gewesen wären. Herr Klemens Neppenhagen hat ferner zu berechtigten Hoffnungen Anlaß gegeben, wir bebauern die Leipziger Innung, die auf diese Ordnungsgestaltung nun verzichten muß.

Weißesamt. Mit wie wenig Geschick und Takt die bürgerliche Presse redigiert wird, und wie niedrig das Publikum in seiner Beurteilungsgabe

eingeschätzt wird, konnte oft genug durch unsere Parteipresse festgesetzt werden. Es ist nicht zu dumm, es findet doch kein Publikum, das ist der Wahlspruch einer Reihe von Wählern, so auch der der "Täglichen Rundschau". In der Juli-Versammlung unserer Berliner Kreisverwaltung wurde der Massenbericht über das dritte Quartal gegeben, worüber der "Vorwärts" einen kurzen Bericht brachte. Ein bürgerlicher Reizenshinder hielt diesen Bericht, lekt sich schnell auf die Seiten und verbricht in seiner Hundstagsverurteilung (was einen Artikel über: "Die sozialdemokratische Beherrschung der Arbeiter". Um unseren Mitgliedern eine vergnügte Viertelstunde zu bereiten, drücken wir die Notiz vollinhaltlich ab. Sie lautet:

Der Verband der Sattler (Kreisverwaltung Berlin) hatte in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni dieses Jahres nach einem Bericht des "Vorwärts" folgende Einnahmen aus den Beiträgen seiner Mitglieder zu verzeichnen: Masse der Kreisverwaltung 26 914 Mk., Vorkasse 15 257 Mk., Berliner Verwaltung 4085 Mk., zusammen also 46 246 Mk. Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder betrug 1982, so daß auf das einzelne Mitglied ein Beitrag von durchschnittlich 1,94 Mk. wöchentlich oder 55,68 Mk. jährlich entfällt. Die Steuer entspricht in dem als "rektionär" bezeichneten Kreuzein einem Einkommen von 600 Mk. Würde sich die Sozialdemokratie bei der Einschätzung ihrer Steuerpflichtigen von den gleichen gerechten Grundätzen leiten lassen, wie das bei der Verzung durch den preussischen Landtag geschah, so müßten die Berliner organisierten Sattler ein durchschnittliches Einkommen von 4200 Mk. haben. Ist ihr Einkommen geringer, so beweist das nur, daß die ungerade und drückende Besteuerung gerade bei der Sozialdemokratie zu finden ist.

Durch die ständige Hilfsbereitschaft des Reichslügenverbandes hat diese Notiz die Hande durch die Provinz gemacht und landete auch glücklich in Offenbach am Main bei der "Offenbacher Zeitung". Dieses Blatt, welches sich bei unserer Lohnbewegung alle ordentliche Mühe gab, unsere Arbeiter in das Schanzmachereilager zu treiben, konnte es sich nicht verlagern, dieser Notiz ebenfalls Raum zu geben, obgleich gerade Offenbach der ungerade Platz für eine solche Eute war. Auch aus Weidenburg bekamen wir eine Anfrage, ob es denn wirklich wahr wäre, daß unsere Berliner Kollegen pro Kopf pro Woche Beiträge zahlten. Unsere Berliner Kreisverwaltung hat nun untern Parteiblat in Offenbach eine Zuschrift zugehen lassen, in der dieser Blödsinn widerlegt wird. Es geht daraus hervor, daß der bürgerliche Preßluft nicht einmal das 1/1000 der Kostenführung versteht. Alle Massenberichte der verschiedenen Unterlassen, 13 000 Mk. Zustand aus der Hauptkasse und anderes mehr wurde alles zusammengezählt, um diesen blödsinnigen Artikel zustande zu bringen. Von dieser fabulierten Einnahme von 46 246 Mk. verbleibt eine reine Einnahme an Beiträgen von nur 18 656 Mk., der eine Ausgabe an Unterlassungen von 24 922 Mk. gegenübersteht. Wir unterlassen es, auf die geradezu blödsinnigen Schlussfolgerungen des Reichslügenverbandes einzugehen, wir begnügen uns damit, dieses Geschwätz niedriger zu hängen. Wir geben auch keinen Augenblick Acht, was wir annehmen, daß diese Blätter keine Notiz von der Nichtachtung nehmen werden. Unser aufrichtiges Mitleid können wir nur mit den Lesern und Abonnenten dieser Blätter haben, denen solches Zeug vergesert wird. Im Interesse der Arbeiterbewegung liegt es aber, dieser Presse den Eingang in den Arbeiterfamilien zu wehren und der Arbeiterpresse, den Parteiorganen, die weiteste Verbreitung zu schaffen.

**Aus Industrie und Handel.**

Im Berliner Luxuswagen- und Karosserienbau war nach dem Berichte des "Reichs-Arbeitsblattes" die Beschäftigung im Anfang Juni sehr reger, um gegen Ende des Monats einem starken Rückgang Platz zu machen. Die Beschäftigung gegenüber dem Monat Mai ist zurückgegangen. Dieses wird aber mit der Beendigung der Saison begründet.

Die Offenbacher Lebensmittelindustrie scheint seit einiger Zeit nicht mehr in den Berichten des "Reichs-Arbeitsblattes" berücksichtigt zu werden. Anstehend laufen seine Berichte aus irgend welchen Gründen ein. Nach uns zugegangenen Privatmitteilungen stehen die Dinge im Augenblick nicht gerade günstig. Die Saison scheint in diesem Jahre spät einzufahren.

Die an das Reichsstatistische Amt berichtenden Industriearbeitsnachweise hatten im Monat Juni 51 Sattler und 4 Arbeiterinnen unserer Branche mehr als arbeitslos gemeldet, als im Juni 1907. Dabei waren 43 Stellen weniger eingelaufen. Besonders wird betont, daß die Arbeitslosigkeit für

Sattler in Berlin und im Königreich Sachsen recht klau war.

Die Arbeitslosigkeit in unserer Industrie im zweiten Quartal dieses Jahres. Aus dem Bericht des schon oben genannten Institutes entnehmen wir, daß die Arbeitslosigkeit sich gegenüber dem 1. Quartal wesentlich gebessert hat, jedoch nicht in dem Maße, daß dieselbe als gut bezeichnet werden könnte. Eine recht auffallende Tatsache ist zu konstatieren und zwar die, daß in diesem Jahre die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit für den einzelnen Fall stark abgenommen hat, auf der anderen Seite aber die Häufigkeit der Fälle der Arbeitslosigkeit derart gestiegen ist, daß wir den Rekord in allen Gewerkschaften geschloßen haben. Niemand hat sich im Vergleich des 2. Quartals 1908 zum 2. Quartal 1907 so stark Veränderungen gezeigt. Im 1. Quartal 1908 entfielen auf je 100 männliche Mitglieder 11,9 Fälle von Arbeitslosigkeit, im 2. Quartal 22,2 und im 2. Quartal 1907 14,7 Fälle. Es ist also hierdurch ein ungeheurer Wechsel im Beschäftigungsgrade zu verzeichnen. Es hat den Anschein, als wäre der größte Teil der ermittelten Stellen nun Anstehenden gewesen. Die Fälligkeit der Arbeitslosen am Erie und auf der Meise an den einzelnen Stichtagen ergab folgendes Resultat. Am 25. April stießen auf je 100 Mitglieder 3,9, am 29. Mai 3,5 und am 27. Juni 4,6 Arbeitslose. Am 29. Juni 1907 hatten wir 3,5 und am 26. März 1908 4,9 Proz. Arbeitslose. Wie haben schon früher einmal geschrieben, daß alles, was über 3 Proz. Arbeitslose geht, von Hebel ist und die Massen mit Zuschüssen arbeiten müssen. Die wirtschaftliche Krise äußert sich in unserem Gewerbe besonders ungünstig. Voller zwei Jahre rechnen wir jetzt schon mit solchen hohen Ziffern. In diesen Zeiten müssen sich die Mitglieder, noch enger an ihre Berufsorganisation angeschlossen, sie allein kann ihnen den nötigen Schutz gewähren.

Den Stand des Handels und der Industrie hatten wir in der vorigen Nummer als einen besseren bezeichnet gegenüber den Vormonaten. Diese Besserung scheint sich aber nur sehr langsam zu vollziehen. Das teilweise Anziehen des Glaceladers und die Vorläufe Amerikas für diesen Artikel erklären sich weniger durch Fortschritte im Automobilbau als durch die Wendung in der Danfshubfabrikation. Diese ist ziemlich unvermutet gekommen und daher die Festigkeit in den Preisen für Glacelader.

Der Frankfurter Markt nimmt in dieser Jahreszeit nur langsam zu. Es hat den Anschein, als bewannere sich Süddeutschland besser in der Krise als West- und Norddeutschland. Die Lederhändler erzielen für Antelider immer noch zufriedenstellende Preise. Auch im Vorleseartikel ist eine Aufwärtsbewegung zu konstatieren, die jedoch nicht besser wäre, wenn nicht die heiße Jahreszeit so ungünstig auf Handel und Gewerbe einwirken würde.

England. In Walsall und Birmingham hält die Steigerung des Ledermarktes und auch der Produktion der Lederwaren an. Besonders gehen die Leder für Reifeseifen gut. Hauptächlich kommt aber America als Abnehmer in Frage, wo in New York die Reifeseifenfabrikation gut beschäftigt ist.

Aus anderen Organisationen.

Der Lederhändlerverband hat durch eine Abstimmung den Anschluß zum Wärrerverband abgelehnt, bezugnehmend die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung.

Die wirtschaftliche Krise in der Holzindustrie wird recht trefflich durch die Arbeitslosenstatistik des Holzarbeiterverbandes beleuchtet. Bei einer Mitgliederzahl am Ende des 2. Quartals von 147.504 wurden in den Monaten April, Mai und Juni 28.910 Fälle von Arbeitslosigkeit am Orte festgestellt. Hinzu kommt noch die Arbeitslosigkeit der Mitglieder, welche sich auf der Meise befanden, deren Zahl sich nicht genau feststellen läßt. Jedoch ist die Zahl der Reifeseifenpflüger (7534) schon eine sehr beträchtliche. Die Gesamtzahl der Unterstützungsberechtigten betrug demnach 17.591, welche die Summe von 262.000 Mk. an Arbeitslosen- und Reiseunterstützung erhielten. Am 30. Juni betrug die Zahl der Arbeitslosen 6006 gleich 4,5 Proz.

Der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands feierte am Sonnabend, den 8. August, in dem Gewerkschaftshause in Berlin das 25. jährige Bestehen. 97 Jahrgänge hatten 190 Delegierte entsendet, um an diesem Feste teilzunehmen. Von den 27 Jubilaren, die bei der Gründung der Organisation derselben beitrugen, nahmen 20 an der Feier teil. Abends fand eine Feier in dem großen Gartenabteilament der „Neuen Welt“ statt, an der auch die Vertreter der übrigen Arbeiterorganisationen teilnahmen. Der „Zimmerer“ erschien am Montag als Feiernummer in einer Stärke von 32 Seiten.

Der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter Deutschlands hielt in voriger Woche seine 9. Generalversammlung in München ab. Einer der bedeutendsten Beschlüsse dieser Tagung war, eine selbständige Landarbeiterorganisation zu gründen. Der Verband ändert seinen Titel um in „Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands“.

Die Ausperrung der Metallarbeiter auf dem Steiner „Kuffan“ scheint immer noch größere Kreise zu ziehen. Seit dem 18. Juli sind 7800 Arbeiter ausgesperrt. Am Sonnabend, den 8. August, haben 11 weitere Steiner Firmen ihre Arbeiter aufs Kuffan geworfen. Es ist noch gar nicht abzu sehen, wie groß das Opfer sein wird, das diesmal gefordert wird, um den unerbittlichen Kapitalismus zu befriedigen.

Rundschau.

Die Innungen und die Kontrolle der Betriebe und Wohnräume der Gehülften. Als im Jahre 1898 das jetzt zu Recht bestehende Handwerksrecht eingeführt wurde, tentativieren die Innungsbedenken mit gewisser Besorgnis, daß die Gewerbebetriebe bis zu einem gewissen Grade bei den handwerkemäßigen Betrieben ausgegliedert wären. Das Veranlassungswesen, das an Stelle der Gewerbeinspektion trat, wurde mit viel freundlicherem Gesichte empfangen, und mit Recht. Der alte Grundgedanke, daß eine Krähle der anderen kein Auge aussticht, mußte sich auch bei dem Beauftragten bewähren. Wir recht diese Kreise mit ihren Vermutungen gehabt haben, ist schon zu dudemal bewiesen worden. In ganz unverfälschter Weise wird dieses aber durch einen Quartalsbericht der Berliner Konduktioninnung bestätigt. Dieser Bericht lautet wörtlich:

Nach verschiedenen inneren Innungsangelegenheiten wird noch über das Wesen der Beauftragten berichtet und von allen Kollegen dieser Sache das größte Vertrauen entgegengebracht. Man sollte den Herren das mühevolle Amt nicht zu schwer machen, im Gegenteil die Herren möchten unterliegen. Ein Redner betonte, wenn anstatt eines Kollegen ein Gewerbeinspektor die Revisionen vornehmen würde, da wäre es doch wohl recht viel unangenehmer, und mancher Kollege wird wohl darüber schon ein Lied zu singen wissen. Die Beauftragten werden immer zum Nutzen für die Kollegen sein.

Die Worte „recht viel“ sind nicht von uns, sondern im Originalbericht mit Zeitdruck hervorgehoben. Man sieht also, mit welcher Dreistigkeit die Innungsleiter schon auftreten dürfen. Es ist dabei natürlich, wenn sich in den Bäderebetrieben und in den dazu gehörigen Schlafstätten Zustände herausbilden, wie sie durch die Calwerische Proschüre festgestellt wurden.

Zur Statistik der deutschen Gewerkschaften. Die Veröffentlichung der Statistik der Gewerkschaften Deutschlands für das Jahr 1907, die, wie in früheren Jahren, alle Gewerkschaftsgruppen umfassen soll, verögert sich diesmal dadurch unliebsam, daß die Statistik der kirchlich-landwirtsch. Gewerkschaften länger als sonst zu sich warten läßt. Die Statistik der gewerkschaftlichen Zentralverbände ist bereits abgeschlossen und hat die Generalkommission dem Hamburger Gewerkschaftslogenbuch sowohl in ihrem Jahresbericht auszugsmäßig darüber berichtet, als auch in einem statistischen Tabellenwerk eine eingehende Darstellung derselben gegeben. Wir teilen daraus mit, daß die Mitgliederzahl der gewerkschaftlichen Zentralverbände von 1.709.293 am Jahresabschluss 1906 auf 1.873.146 Ende 1907 gestiegen ist, woraus sich eine Zunahme von 78.853 ergibt. Im Jahresdurchschnitt 1907 betrug die Mitgliederzahl 1.805.506 (gegen 1.689.700 im Durchschnitt 1906) — eine Zunahme von 175.791. Diese Zunahme, obwohl sie hinter derjenigen der Vorjahre etwas zurückbleibt, ist doch immer eine recht ansehnliche, die das Märchen vom Rückgang der Gewerkschaften genügend widerlegt. Die Gesamtannahmen aller Zentralverbände liegen von 41.002.939 Mk. (1906) auf 51.306.781 Mk. im Jahre 1907. Die Gesamtausgabe erreichte im Jahre 1907 43.122.519 Mk. (gegen 36.063.413 Mk. in 1906). Der Vermögensbestand aller Verbände hob sich von 25.812.634 Mk. (1906) auf 33.242.545 Mk. Ende 1907. Die Finanzentwicklung der Gewerkschaften war also eine sehr günstige. Die Gewerkschaften haben nichts an Mitgliedern und Schlagfertigkeit eingebüßt, sondern nach beiden Richtungen hin, trotz der Ungunst der Wirtschaftslage im Vorjahre, aufsehnliche Fortschritte aufzuweisen.

In nachfolgender Tabelle geben wir eine Zusammenstellung der Mitgliederzahlen, Einnahmen, Ausgaben und Vermögensbestände der Zentralverbände, da infolge unrichtiger Wiedergabe aus den dem Kongreß unterbreiteten Tabellen falsche Angaben an die Tagespresse gelangt sind.

Zahl der Mitglieder, Jahresannahme und -ausgabe, Vermögensbestand 1907.

Table with 5 columns: Organisation, Zahl der Mitglieder, Jahresannahme, Jahresausgabe, Vermögensbestand. Lists various organizations like Arbeitervereine, Bauarbeiter, etc., with their respective statistics.

Korrespondenzen.

Leipzig. (E. 8. 8.) Freitag, den 30. Juli, lagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Volkshause. Gen. Schrörs hielt einen Vortrag über: „Geschichtlicher Feudalismus“. Peiffal lobte den Redner für seine interessanten Ausführungen. In der Diskussion kommt Kollege Busch auf das Reichsvereinsgesetz zu sprechen und fordert die Kollegen auf, sich politisch zu organisieren. Auf Grund der Vorkommnisse in der Woffersfabrik Saxonia hat die beauftragte Kommission nach reichlicher Ueberlegung folgende Resolution ausgearbeitet und unterbreitet diese hiermit der Versammlung: Die Kommission sieht zunächst einen taktischen Fehler darin, daß die drei Kollegen sich mit den Fabrikanten in eine Besprechung eingelassen haben. Sie erkennt jedoch an, daß die Kollegen die beste Absicht hatten, das Interesse der Gehülften der Firma Saxonia wahrzunehmen. Es ist festzustellen, daß die Entlassungen von seiten der Firma nicht korrekt waren. Die Begründung der Entlassung hat sich als nicht stichhaltig erwiesen. Die hatten persönlichen Auseinandersetzungen der Kollegen unter sich, turben von der Kommission als unliebsames Vorkommnis aufgefaßt und wird den Kollegen anheimgegeben, betragte persönliche Auseinandersetzungen zu unterlassen, dafür aber mehr kollegialischen Verkehr zu pflegen. Nach Annahme dieser Resolution legte der erste Vorsitzende sein Amt nieder.

Waldam. (E. 8. 8.) In der gutbesuchten Versammlung am 6. d. Mis. hielt unter neuer Leitung, Kollege Anger, einen Vortrag über das Thema: „Frauenarbeit und ihre Folgen“, welcher großen Beifall fand. In vorzüglicher Weise schilderte Redner die Massenbeschäftigung der Frauen seit ihrer Enttückung in den Mähren und Burgen bis zur heutigen kapitalistischen Ausbeutung in den Fabriken und der Heimindustrie. Zu treffendster

Weise führte es Medner vor Augen, in welcher schrecklicher Form diese raubhüchtige Ausnutzung der Frauen gewirkt hat. Im Berichtenden wurde darauf hingewiesen, die Arbeiterpresse zu leiten und die bürgerlichen Blätter und Schandromane aus den Arbeiterfamilien zu verdrängen. Ferner wurde mitgeteilt, daß am Sonntag, den 9. d. Mts., ein Gewerkschaftstreffen stattfindet, bestehend aus einem Anzug durch die Stadt nach dem Vittariagarten. Zuletzt wurde noch der Konsumverein in Erinnerung gebracht.

**Entwurf**

einer Vereinbarung betreffend das Lehrlingswesen zwischen der Vereinigung der Porzellan-, Sattler-, Waren-, Industrie, welcher sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, darf nach Maßgabe der nachstehenden Bedingungen Lehrlinge halten.

§ 1. Jeder Fabrikant, Hausindustrieller oder Heimarbeiter in der Industrie seiner Lebenswaren (Porzellanfabrikation) und Meißnerartikel (Sattler-, Waren-) Industrie, welcher sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, darf nach Maßgabe der nachstehenden Bedingungen Lehrlinge halten.

§ 2. Der Lehrherr muß entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter die Ausbildung des Lehrlings leiten. Werkführer und Gehilfen, denen die Ausbildung von Lehrlingen übertragen werden soll, müssen mindestens 24 Jahre alt, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und mit allen in Betracht kommenden Arbeiten vertraut sein.

§ 3. Der Lehrling muß in allen in einer Unterbranche vorkommenden Arbeiten, insbesondere im Schärfen, Streichen und Nerbeltmachen (Einschlagen), der Sattlerlehrelehre auch im Nähen unterwiesen werden. Im übrigen ist § 127 der Gewerbeordnung zu beachten.

§ 4. Alle jugendlichen männlichen Arbeitskräfte, welche bei der Herstellung der Fertigarbitrate helfen beim, in vorbezeichnete Weise unterwiesen werden, gelten als Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen. Auf Hilfskräfte für Teilarbeit finden dieselben keine Anwendung.

Heim- und Werkstattarbeiter, auch Werkführer sollen in der Regel nicht mehr als einen Lehrling zur Ausbildung übernehmen und dürfen höchstens, wenn der erste Lehrling im dritten Lehrjahre steht, einen zweiten einstellen.

Bei 0-3 Gehälfen dürfen 1 Lehrling, bei 4-5 Gehälfen 2 Lehrlinge und bei mehr Gehälfen höchstens auf je drei Gehälfen mehr 1 Lehrling, bis zur Höchstzahl von 10 Lehrlingen vorhanden sein.

§ 5. Die Lehrzeit beträgt drei Jahre; der Lehrherr oder sein Beauftragter hat dafür Sorge zu tragen, daß der Lehrling täglich mindestens sieben Stunden der praktischen Ausbildung untersteht. Die zum Besuch einer Fortbildungs- oder Fachschule erforderliche Zeit kann in diese 7 Stunden eingerechnet werden.

§ 6. Der Lehrling erhält im ersten Jahre seiner Lehrzeit eine Entschädigung von 3 M., im zweiten von 4 M. und für jedes weitere Halbjahr eine Zulage von 1 M. wöchentlich.

§ 7. Will der Lehrherr oder der gesetzliche Vertreter des Lehrlings aus einem wichtigen Grunde das Lehrverhältnis vor Beendigung der Lehrzeit lösen, so hat er sich deshalb an die Schlichtungskommission zu wenden. Die Schlichtungskommission entscheidet, nachdem sie den Lehrherrn (oder dessen Vertreter), den Meister, den Lehrling und dessen gesetzlichen Vertreter gehört hat.

Triftige Gründe für Lösung des Lehrverhältnisses sind außer den in der Gewerbeordnung vorgesehenen Fällen:

- a) wenn der Meister öfters längere Zeit während der Arbeitsstunden von der Arbeitsstätte wegfährt und der Lehrherr für keine Abhilfe sorgt;
- b) bei Heimarbeitern, wenn dieselben längere Zeit ohne Arbeit sind.

Auf Grund des § 8 der abgeschlossenen Tarifverträge für das Offenbacher und Berliner Industriegebiet ist das Lehrlingswesen nach den bisher für die Meißnerartikelindustrie Offenbach geltenden Bestimmungen einbehalten zu regeln. Mit Vorstehendem unterbreite ich den beteiligten Organisationsleitungen einen Entwurf mit dem Ersuchen, baldigst Stellung dazu zu nehmen und das Resultat, zur Unterbreitung an die Fabrikantenvereinigung, mir bis Ende August zuzuschicken.

Sermann Weinschild  
Offenbach a. M., Waldstraße 8.

**Abrechnung der Hauptkasse für das 2. Quartal 1908.**

Einnahme.	
An Bestand	
der Haupt-Kasse am 31. März 1908	9 128,13
Einzendungen der Verwaltungsstellen und Einzelmitglieder laut Tabelle	18 951,96
Sattlerzeitung:	
Abonnementkonto	34,47
Annoncenkonto	105,47
Deutsche Bank:	
Erboden	16 700,--
Sonstige Einnahmen:	
Zurückgezogene Zettel	102,56
Unterstützung	50,--
Zurückgezogene Darlehen	12,--
Verchiedene Einnahmen	164,50
<b>Summa</b>	<b>45 084,53 M.</b>

Ausgabe:	
Ver Agitation:	
d. Gaufonds überwiesen	2 002,--
Gehälter und Entschädigungen	1 030,86
Sattlerzeitung:	
Druckkosten	1 421,--
Porto	314,85
Redaktion	97,43
Verwaltungskosten (persönliche):	
Gehälter	1 141,--
Aushilfs	120,--
Rantogelder	15,--
Versicherungen	33,36
Eigungen	24,50
Verwaltungskosten (sächliche):	
Bureaukosten	107,49
Porto der Hauptkasse	112,28
Div. Drucksachen	59,--
Fernsprechgebühren	22,50
Schreibmaterialien und Stempel	11,80
Gasrechnung	4,15
Kleine Ausgaben	2,75
Streichunterstützung:	
Berlin	12 467,85
Braunschweig	326,55
Bromberg	324,72
Franfurt a. M.	85,50
Königsberg i. Pr.	5 152,40
Lauterbach	437,58
Mannheim	1 211,97
Nürnberg	26,--
Lohnbewegungen:	
der Meißnerartikel-Branchen	244,25
Köln	8,25
München	41,70
Maßregelungsunterstützung:	
Unterstützung	1 541,52
Umzugsunterstützung	290,35
Notfallunterstützung	175,--
Rechtschutz:	
Breslau	69,15
Deutsche Bank:	
Einzahlungen	5 100,--
Generalversammlungen	
Kongresse u. Konferenzen	840,50
Sonstige Ausgaben:	
„Gleichheit“	102,09
„Oswiata“	2,40
Beitrag an die Post- u. Logis-Kommission	75,--
115 Briefstücken v. Calwer	80,50
Darlehen	100,--
Verchiedene Ausgaben	14,--
Zusatz aus der Hauptkasse:	
Berlin	1 488,95
Danzig	40,--
Karlsruhe	50,--
Mannheim	150,--
Offenbach	219,64
Moskau	50,--
Wiesbaden	30,--
<b>Summa</b>	<b>36 773,43 M.</b>

**Abschluß.**

Einnahme	45 084,53 M.
Ausgabe	36 773,43
<b>Bestand</b>	<b>8 311,10 M.</b>

**Vermögensnachweis.\*)**

	am 31. März 1908	am 30. Juni 1908
Bestand h. d. Deutschen Bank	17 448,20	5 848,20 M.
40 000 M. 3 1/2 % preuß. Konfols	40 713,60	40 713,60
Bestand der Hauptkasse	9 128,13	8 311,10
„ „ Verwaltungsstellen	2 698,13	3 501,62
„ des Darlehenskonto	468,96	518,96
„ „ Gaufonds	5 534,47	6 204,89
<b>Summa</b>	<b>75 981,49</b>	<b>65 098,37 M.</b>

\*) Außerdem befindet sich in den Solakassen ein Bestand von 45 315,70 M.

**Abrechnung des Gaufonds für das 2. Quartal 1908.**

Einnahme.	
Bestand am 1. April 1908:	
Gau Stuttgart	480,63
„ Nürnberg	508,60
„ Köln	803,08
„ Hamburg	495,55
„ Leipzig	680,37
„ Berlin	1 564,69
„ Breslau	517,70
„ Königsberg	528,85
Insgesamt	5 534,47
Dem Gaufonds überwiesen	2 002,--
<b>Summa</b>	<b>7 536,47 M.</b>

Ausgabe.	
Gau Stuttgart	100,--
„ Nürnberg	100,--
„ Köln	331,58
„ Hamburg	100,--
„ Leipzig	400,--
„ Berlin	200,--
„ Breslau	100,--
„ Königsberg	1 331,58
<b>Summa</b>	<b>1 331,58 M.</b>

**Bestand.**

Bestand am 1. Juli 1908:	
Gau Stuttgart	560,63
„ Nürnberg	598,60
„ Köln	810,50
„ Hamburg	621,55
„ Leipzig	559,37
„ Berlin	1 827,69
„ Breslau	574,70
„ Königsberg	683,85
<b>Summa</b>	<b>6 204,89 M.</b>

**Abschluß.**

Einnahme	7 536,47 M.
Ausgabe	1 331,58
<b>Bestand</b>	<b>6 204,89 M.</b>

Die Hauptverwaltung:  
Fritz Rüntner, Hauptkassierer.  
Revidiert und für richtig befunden.  
Berlin, den 8. August 1908.  
Der Ausschuß:  
H. Hadelbusch, B. Bütenschn.  
F. Fanger, F. Lehmann.

Für das 3. Quartal 1908 sind dem Gaufonds folgende Beträge überwiesen:  
Gau Stuttgart 184,-- M. Gau Leipzig 277,-- M.  
Nürnberg 172,-- „ Berlin 425,-- „  
Köln 315,-- „ Breslau 138,-- „  
Hamburg 205,-- „ Königsberg 125,-- „  
**Ca. 1841,-- M.**

Anmerkungen zur Tabelle! Aufgenommen wurden 585 Mitglieder, darunter 31 weibliche. Ausgeschlossen sind durch Ausschluß, Austritt oder Tod insgesamt 565 Mitglieder. Die Gesamtmitgliederszahl stieg um 20 und zwar die der männlichen wie der weiblichen um je 10 Mitglieder. Die weiblichen Mitglieder brachten 634,25 M. an Beiträgen auf.  
Unter den sonstigen Einnahmen befinden sich 4967 M., die als Extrabeiträge aufgebracht worden sind.  
Die Verwaltungsstelle Landsberg a. B. hat keine Abrechnung eingefandt.  
Die Verwaltungsstellen Leipzig I und II haben sich bereinigt.

Verband der Sattler. Abrechnung über das 2. Quartal 1908.

Table with columns: Kaufende Nr., Verwaltungsstelle, Summe der Einnahmen der Abrechnung, Einnahmen (Abrechnung vom vorigen Quartal, Einnahme aus Beiträgen, Einnahme aus sonstigen Quellen, Summe der Einnahmen), Ausgaben (Kontingent, Beiträge, Sonstige Ausgaben, Summe der Ausgaben), Lokalhelfen (Kontingent, Beiträge, Sonstige Lokalhelfen), Zahl der Mitglieder (Inkl. gest. befrei. rech.).

Die Anzahl der Unterstüßungen erfuhr ich dringend, sich eingehend mit den Bestimmungen des Statuts und Regulativs vertraut zu machen.

Besonders bemerke ich, daß Krank- und Arbeitslosigkeit für die ersten 6 Tage der Krankheit oder Arbeitslosigkeit keine Unterstüßung erhalten, der siebente Tag ist der erste Tag, für den es Unterstüßung gibt.

Wer die Extrabeiträge nicht gezahlt hat, erhält keine Unterstüßung! Der Hauptkassierer.

Bücherchau.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 11. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Schlägen und Betragen. — Offener Brief an Jean Jaures. Von Rosa Luxemburg. — Die weltpolitische Lage. Von M. Beer. — Gewerkschaftliche Allianzen. Von Karbus. — Verelendung und Zusammenbruch. Von R. Kautsky. — Schluß. — Zur Organisation der Jugend. Von M. Kantentbal (Homburg). — Noch ein Wort zur Ausbildung der Arbeitersekretäre. Von Richard Schiller (Wreslau). — Ein Reiz. Von Rudolf Krafft. — Literarische Rundschau: Dr. Ludwig Brantigan, Professor, Ein moderner Pädagoge. Meinungen. Von Ph. Dr. Konrad Guenther, Vom Artier zum Menschen. Von ew. — Zeitkritikenbau.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Bekanntmachungen der Hauptverwaltung.

Das Buch Nr. 6791 (Franz Bette) ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt. Desgleichen das Buch Nr. 9274 (Karl Jacobowsky).

Der Vorstand

Eingänge im Monat Juli 1908:

Eintrittsgelder der Einzelmitglieder Karte Nr. 6290, 6291, 6292, 6293, 6294, 6385, 6388, 6389, 6390, 6393, 6394, 6395, 6396, 2296, 4056, B. i. S. 2,50. Summa 10, — Mk.

Beiträge der Einzelmitglieder:

Table with 4 columns: Buch-Nr., Mk., Buch-Nr., Mk. Lists various membership numbers and their corresponding amounts in marks.

Extrabeiträge der Einzelmitglieder:

Table with 4 columns: Buch-Nr., Mk., Buch-Nr., Mk. Lists additional membership numbers and their corresponding amounts in marks.

Einforderungen der Verwaltungsstellen:

Table with 2 columns: Location, Amount. Lists various locations like Altenburg, Ansbach, Apolda, etc., and their respective amounts.

Obige Zahlen bitte ich genau zu prüfen und etwaige Einwendungen sofort an die Hauptverwaltung gelangen zu lassen.

Mit kollegialen Grüß

Fritz Müntner, Hauptkassierer. Berlin SO. 16, Adalbertstr. 56.

\*) Die unter dem Strich vermerkten Beträge kommen, da zu spät eingekandt, erst für das 3. Quartal 1908 in Anrechnung.

Bekanntmachung

der Tarifüberwachungskommission für das Offenbacher Portefeulles- und Reißerartikelgewerbe.

1. Zu Arbeitnehmervertretern des auf Grund des § 11 des Vertrages gebildeten Schiedsgerichts sind folgende Kollegen gewählt:

Hier Eifig, Gottl. Selter, Carl Böf, Mitglieder des Verbandes der Portefeulles- u. Reißer des Sattlerverbandes. Nat. Absmeier

Mitglied des Verbandes christlicher Lederarbeiter.

2. Die Berufsorgane werden verpflichtet, die genaue Einhaltung der tariflichen Bestimmungen zu überwachen und Bestrafen, wie Nichtausführung des Akkordlohens, Nichtbeachtung der festgesetzten Höchsttarifzeit und Minimallohne, Nichtbezahlung der Zuschläge für Überstunden und für Anfertigung einzelner Sachen, Nichtanerkennung der Tarifkommission, Aufberathung der in Betracht kommenden Arbeiter bei Festsetzung der Akkordlöhne usw. unverzüglich bei der zuständigen Organisationsleitung zu melden.

Adressenänderungen.

Ansbach. R. U. beim B. Ludwig Haberländer, Heilige Kreuzstr. 45 I, b. 12-1 und 6-8 Uhr. K. Hans Nix, Hlfr. 21 II.

Mannheim. B. Fritz Böfer, Vorgängstr. 27 III. Königberg i. Pr. B. M. Dietrich, Ober-Saberberg 42.

Neutlingen. R. U. beim K. Albert Koch, Königstr. 44, 12-1 und 6-7, Sonntags 11-12 Uhr.

Sterbetafel.

Stettin. Alfred Bauer, 35 Jahre alt, Lungenerleiden. Offenbach a. Main. Heinrich Römer, 23 Jahre alt, Hals- und Lungenerleiden. Ehre ihrem Andenken!

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend, den 22. August.

Anzeigen. Large decorative header for the advertisement section.

Ortsverwaltung Berlin. Sonntag, den 13. September 1908. Ironia-Sondervorstellung. Frühlingstage an der Riviera. Eröffnung der Säle 1 Uhr. Beginn der Vorstellung 2 Uhr. Billetts mit Garderobe 70 Pf. Dieselben sind im Bureau sowie bei den Komiteemitgliedern zu haben. Zeitliche Entnahme ist geboten.

2 tüchtige Kummelmacher englische für ständige Arbeit sofort gesucht. L. Gäschel, München, Kummelstr. 22.

Gesucht sofort an jedem Ort Herren, welche Vertriebs hoch-eleganter Artikel nebenbei übernehmen. Hoher Nebenverdienst für jedermann. Auskunft vollständig kostenlos. Herrn. Wolf, Zwickau, Sa., Nordstr. 30.

Kloppfeitschenfabriken: Schmale Riemenlederstreifen habe einen Posten billig abzugeben. Josef Hahn, Lederhandlung, Nürnberg.

Sattlerei! Gutgehende Sattlerei, mit Ladengeschäft verbunden, sucht zum sofortigen Eintritt intelligenten selbständigen Sattler als Geschäftsleiter. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Geschäft käuflich zu übernehmen. Offerten unter H. V. 415 an Haasenstein & Vogler A.-G., Saarbrücken.

la. Sattlerwerkzeug! Blanchard-Paris, engl. Ahlison usw. in grosser Auswahl. Versand nach ausserhalb. Preisliste gratis und franko. Ebeling & Dähmeyer, Eiberfeld, Sachstr. 78. Spezialität: Ia. Sattlerwerkzeuge.

Georg Weibachts Bierhaus, Grünstr. 21. F. Weiß-, Bayerisch-, Kulmbacher Bier. Zahlstelle der Zentral-Kassens des Sattler und der Ortsverwaltung des Verbandes der Sattler. Zahlstelle der „Freien Sattler“.

Slomke's Städtebuch. Reiseführer durch Deutschland und angrenzende Länder mit Eisenbahn- und Wegeliste, 356 S., geb. 1,20 Mk. In allen Buchhandl. zu haben od. anr. Fernend. b. 1,40 Mk. S. Slomke, Bielefeld.